



Stutenkerl und Hefezopf

Was haben Brot und Mensch gemeinsam? Laib und Leib unterscheidet nur ein Buchstabe! In unseren 10 Brotgeschichten finden Sie die Antwort: Faszinierende Einblicke in die Wahlverwandtschaft von Laib und Leib, Brot und Mensch.

Brot ist Inbegriff der Nahrung und Symbol all dessen, was der Mensch zur Existenzerhaltung braucht. Brot spiegelt die Anschauungen der Menschen wider, ihren Alltag und ihre Tradition. Laib und Leib werden noch zu Großmutterns Zeiten gleich geschrieben, was ihren hohen Verwandtschaftsgrad bezeugt. Brot adelt! So hat der englische Lord seine Sprachwurzel in *Laibwart*, die Lady in *Laibkneterin*. Brot erzählt! In Mythen, Sagen und Heilsgeschichten sind Brot und Korn – von der Aussaat bis zur Ernte, von der Mühle bis zum Magen – stets ein Spiegel menschlichen

Lebens. Dabei spielt das Christentum eine gewichtige Rolle, doch Brotmystik und Brotglaube haben auch andere Wurzeln. In Volksbräuchen und im Aberglauben werden Brot und Gebäck zu Trägern beziehungsreicher Zeichensprachen. So sind Weckmann und Hefezopf gar nicht so harmlos wie sie scheinen. Der Hefezopf ist Ersatz für einstige Haaropfer, der Stutenkerl die alltagstaugliche Version antiker Opfer blutiger Natur.

Kleine »Pematologie«: Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Gebildebrotten wird auch als »Pematologie« bezeichnet. Die Brezel etwa basiert auf dem lateinischen *bracellus*, das zu *brachiolum* = Ärmchen gehört. Die Brezel ist also ein Gebäck in Form gekreuzter Ärmchen. Wenn wir nun allerdings unseren Weckmann pematologisch »sezieren«, hilft uns die Sprachwurzel kaum weiter. Bei genauerer Betrachtung »weckt« der Weckmann die alten Gottheiten, die personifizierten Vegetationsmächte oder Hausgeister. Und das kommt so: Wenn der Mensch um »Nahrung und Kleider willen mordet«, begleitet ihn quer durch alle Völker und Kulturen das schlechte Gewissen. Aus den erlegten Mitbewohnern des Tier- und Pflanzenreiches werden Götter, Halbgötter und Heroen, die in Reue-Mythen ver-

eehrt sein wollen. Das Motiv des Um-Verzeihung-Bittens geht um die ganze Welt. »Rugens Pine«, des Roggens Pein, heißt ein solcher Mythos der Skandinavien: »Erst warfen sie mich in eine Grube, dann wuchs ich als Halm auf, dann ward ich zur Ähre, dann schnitten sie mich, dann mahleten sie mich, buken mich in einem Ofen und dann aßen sie mich als Brot.«

Brot-Föderalismus: Etwa 350 Sorten findet der »Brotfreund« auf dem deutschen Markt. Neben aktuellen Modesorten gibt es eine große Zahl regionaler Brotspezialitäten. Besondere Namen und Kodierungen verraten dem Eingeweihten ihre Herkunft. Von Bedeutung sind etwa die quer verlaufenden Schnitte im Laib. Einen Einschnitt hat das Siegerländer, zwei das Kasseler und drei das Danziger Brot. Auch Form und Inhalt eines

Brotens vermögen manchen Aufschluss zu geben. Unser »Land des Brotes« hat die Sortenvielfalt seinem historisch gewachsenen Föderalismus zu verdanken. In jedem Fürstentum differierten seinerzeit die Rezepte, Mengenvorgaben und Gewichte. Schlesisches Roggenbrot unterscheidet sich vom Schwarzwälder Graubrot; Oberländer, Eifeler und Holsteiner vom Altenländer Katenbrot. So werden Brote zu Chiffren landeskultureller Unterschiede.

